

sationen der Stadtwanderung hungrig. Und er übersinnt im Geiste, welche Flaneurgelüste er morgen und übermorgen befriedigen wird: bayerisches Viertel mit den vielen kleinen Vorgärten und den vielen kleinen Mädchen, der unechten Eleganz und der noch unechteren Bürgerlichkeit. Nollendorf-
 gegend mit den Filmpalästen, den Zigeunercafés, den Tanzlokalen, in denen so eifervoll „geschoben“ und „gejazzt“ wird. Schließlich — Feinschmecker sind Freunde von Gegensätzen — als prachtvolle Antithese einmal die Behrenstraße mit der gediegenen Pracht der

„haute banque“, des königlichen Kaufmanns nachlässiger Herrschergebärde. Und in einer besonderen Feierstunde, wo der Spaziergänger wieder einmal den Wunsch empfindet, vor Menschengestalt und Menschenwerk den Hut abzunehmen, die Museumsinsel mit der stillen Größe ihrer klassizistischen Mienen.

Und unversehens, ehe er dessen gewahr geworden, wird er finden, daß auch Berlin — trotz mancher „partie honteuse“, trotz vieler dunklen Punkte — ein in der Stille reifendes (noch nicht gereiftes) Talent zur leuchtenden Stadt hat.

VERSCHIEDENE FÜCHSE



IN DER LOGE



10° KÄLTE

BEIM SHOPPING



BEIM FOTOGRAF



SO EIN FÜCHSLEIN

ENGELBERG